

Calwer Wochenblatt



Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S für die vier-
spaltige Zeile oder deren Raum.

Dienstag, den 29. August 1882.

Abonnementpreis halbjährlich 1 R 80 S, durch
die Post bezogen im Bezirk 2 R 30 S, sonst in ganz
Württemberg 2 R 70 S.

Auf das „Calwer Wochenblatt“

werden für den Monat September wieder von sämtlichen R. Postämtern,
Postexpeditionen und Postboten Bestellungen angenommen. Für hier kann
täglich bei uns selbst abonniert werden, wozu freundlichst einladet
die Redaktion und Expedition des „Calwer Wochenblatts.“

Ämtliche Bekanntmachungen.

Calw. Floßperre.

Behufs Vollendung der Arbeiten am Brückenbau nächst der Agenbacher
Sägmühle ist die durch Erlass des R. Ministeriums des Innern, Abtheilung
für den Straßen- und Wasserbau, vom 4. ds. Mts., an das R. Oberamt
Neuenbürg für die Dauer des Monats August verfügte Sperrung der Klein-
enz für die Strecke von der Agenbacher Sägmühle aufwärts bis zum hin-
teren Neubachstühle bis 10. September d. J. verlängert worden.
Dieses wird hiemit zur Kenntniß der Beteiligten gebracht.
Den 25. August 1882.

R. Oberamt.
Trüb, Amtm., A.-B.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

In Berliner diplomatischen Kreisen warnt man unausgesetzt, es
solle sich keiner vor künftigen Verwickelungen der ägyptischen Angelegen-
heiten bange machen lassen. Zur Bekräftigung dessen wird angeführt, daß
die deutsche Politik unablässig bemüht sei, „die allendliche Feststellung der
Zukunft Ägyptens einem Einverständnis aller Großmächte vorzubehalten“.
Inzwischen aber wolle man „allen Bestrebungen Vorschub leisten, welche ge-
eignet erscheinen, die Wiederherstellung friedlicher und geordneter Zustände
in den von Arabi aufgewiegten Landestheilen zu beschleunigen“. Sehr be-
achtenswerther Weise hat sich auch Frankreich so sehr weit zurückgezogen,
um scheinbar völlig auf dem deutschen Standpunkte zu stehen. Auch in
Paris denkt man nur an die bereinstige „Wiederherstellung“ und läßt Eng-
land bis dazu die Zeit gekommen ist, gewähren. Selbst Herr v. Lesseps
geht gemüthlich heimwärts — nach so vieler Proteste Sturm und Drang.
Die zwischen ihm und dem englischen Ober-Commando in Ägypten eingelei-
teten Unterhandlungen in Betreff eines modus vivendi mit der Suezkanal-

Gesellschaft, von den beiderseitigen Regierungen lebhaft unterstützt, haben
einen raschen und befriedigenden Erfolg erzielt. Des weiteren wird von of-
fiziöser römischer Seite allen Versionen entschieden entgegengetreten, wonach
das italienische Cabinet Anfangs einen Protest gegen die englische Aktion
im Suez-Kanale beabsichtigt hätte. Und auch russischerseits wird auf der
nächsten Konferenz dem nicht widersprochen werden, daß ein Protokoll
unterzeichnet werde, wodurch dem europäischen Concert das Recht der desi-
gnativen Regelung der Verhältnisse in Ägypten vorbehalten wird. Dann kann
auch die Konferenz sich, „bis dazu die Zeit gekommen ist“, vertagen. So
versprechen denn die von der bekannten „höheren Gewalt bedingten militäri-
schen Operationen Englands“ eine recht einmüthige, theilnahmlose Zuschauer-
schaft in Europa zu finden.
F. Journ.

Der Breslauer Erlass über die gemischten Ehen, über den
jetzt so viel geschrieben und geredet wird, hat folgenden Wortlaut: Katholische
Brautleute können eine vor Gott und der Kirche gültige Ehe nur schließen
vor ihrem Pfarrer und zwei Zeugen und nur durch diese kirchliche Eheschließ-
ung das h. Sakrament der Ehe empfangen. — Ist nur der eine Theil der
Brautleute katholisch, der andere aber protestantisch, soll also eine Mischehe
eingegangen werden, so kann dieselbe ebenfalls nur durch die katholische
Trauung kirchlich gültig geschlossen werden. Katholische Brautleute sollen
deshalb, ehe sie auf das Standesamt gehen, um den Civilakt zu beantragen
sich vorerst mit ihren Taufzeugnissen bei dem Pfarrgeistlichen melden, um das
katholische Aufgebot und die Trauung zu bestellen. Diejenigen Katholiken,
welche mit einer bloßen Civilverbindung vor dem Standesbeamten sich begnü-
gen, ohne nachher kirchlich sich trauen zu lassen, oder welche, wenn der eine
Theil protestantisch ist, nachher von einem nichtkatholischen Prediger sich ein-
segnen lassen, werden von der katholischen Kirche als christliche Eheleute nicht
anerkannt. Sie schließen sich dadurch von dem Empfang der h. Sakramente
und den kirchlichen Ehrenämtern als Patren, Trauzeugen, Kirchengemeinde-
vertretern und dergleichen aus. Ihre Kinder werden kirchlich als unehelich
betrachtet, weshalb auch die Mutter nach der Taufe keinen Kirchgang halten
darf. Ebenso können bloß Civilverbundene, wenn sie unbüßfertig sterben,
des kirchlichen Begräbnisses nicht theilhaftig werden. — Derselben kirchlichen
Strafe machen jene katholischen Eltern sich schuldig, welche ihre Kinder nicht
taufen lassen. Die katholische Seelsorgsgeistlichkeit. — Herr Stöcker geht
gegen diesen Erlass im Reichsboten heftig vor. Gibt es, fragt er, eine größere
und schändlichere Dege als die, welche in diesem Proclama gegen die evang.
Kirche geübt wird? Wir wissen sehr wohl, daß dieses Proclama keine recht-
liche Bedeutung hat, aber um so größer ist seine moralische und politische.
Solche Proclama sind im höchsten Grade geeignet, den konfessionellen und
bürgerlichen Frieden zu stören, denn wir Protestanten können uns das unter
keinen Umständen gefallen lassen.

Feuilleton.

Vorurtheile.

(Fortsetzung.)

„D, mein Gott,“ rief Ludwig hingerissen. „Sie beregen Dinge, die
mir so fern liegen —“
„Und dennoch halte ich es für Pflicht, sie zu beregen, denn Sie dürfen
über meine Person nicht den leisesten Zweifel hegen. In diesem Augenblicke
entscheidet sich unser Loos, und in diesem Augenblicke will ich ganz offen
sein. Ludwig, Sie schilderten mir den Eindruck, den mein erstes Erblicken
auf Sie ausgeübt — dieselben Empfindungen bemächtigten sich meiner, als
ich Sie, den Fremden, zum ersten Male auf dem Schlosse Kienstedt sah.
Sie folgten uns in das Bad, und ich entzog mich Ihrer Annäherung nicht,
da sie einem Gefühle entsprach, das ich bis dahin nicht gekannt hatte, und
ich bekenne es, mich glücklich machte. Mein Vater entdeckte mir nun die
Absicht der Erichheim's, mit Schaudern gedachte ich des traurigen Schicksals
meiner ältern Schwester, und Ludwig, der nicht ohne mich leben zu können
schwur, ward mir ein Trost, eine Stütze, denn alle hatten mich verlassen,
man wollte mich rücksichtslos den Verhältnissen opfern. Sie wissen es,“ fügte
sie lächelnd hinzu, „ich verberg dem Vater das Geheimniß meines Herzens,
um gegen ihn und seinen Plan zu conspiriren. Vielleicht war dies ein
wenig leichtsinnig, aber ich baute fest auf den ehrlichen Charakter, der sich
so offen in Ihren Zügen ausspricht und glaubte den Versicherungen, daß
ein Standesunterschied zwischen uns nicht obwalte. Der Ball bei dem Für-
sten gab mir die Gewißheit, daß ich mich nicht getäuscht hatte, und als ich
Ihren wahren Namen hörte, ward mir die Vorsicht erklärlich, die Sie
anwendeten.“

„Henriette,“ rief Ludwig, „ich wäre sicher ein Fremder geblieben,
würde unzweifelhaft mein Incognito bewahrt haben, hätte mich die Liebe
nicht zu Ihren Füßen festgebunden! Ich begriff, daß meine Abkunft die einzige
Waffe war, mit der ich Sie vertheidigen konnte —“

Sie reichte ihm verächtlich lächelnd die Hand und flüsterte:
„Guldigen wir den Vorurtheilen, da das Glück meines armen Vaters
davon abhängt. Ich habe Sie geliebt, ehe ich Ihren Stand kannte; und
Sie müssen überzeugt sein, daß meine Neigung keine bedingte ist.“

„D, mein Gott, Henriette, ich habe nie daran gezweifelt!“
„Und dennoch erblicke ich eine Wolke auf Ihrer Stirn, die Ihr Glück
zu trüben scheint. D, sprechen Sie sich offen aus, diese Stunde darf nicht
vergehen, ohne daß der kleinste Zweifel beseitigt wird. Woran denken Sie?“
fragte Sie zärtlich, indem sie ihre kleine Hand an seine glühende Stirn
legte. „Theilen Sie sich mir mit, vielleicht kann ich Sie beruhigen.“

„Henriette, ich denke an einen Umstand, den der Zufall hätte
fügen können.“

„Nennen Sie mir diesen Umstand.“

„Wenn es mir nun nicht vergönnt gewesen wäre, einen Stamm-
baum aufzuzeigen? D, meine Geliebte, sagen Sie mir, was wäre mein
Loos gewesen?“

„Sie gehen zu weit, Ludwig!“ antwortete sie lächelnd und erröthend.
„Auch ich habe mir diese Frage in jener Zeit der Ungewißheit vorgelegt —“

„Und was antworteten Sie sich darauf?“

„Ich vertraute dem guten Genius der Liebe, und, wie Sie sehen, hat
er mich nicht getäuscht. Warum soll ich jetzt noch an Dinge denken, die mir
nur Dual bereiten? Ich liebe Sie, Ludwig, und dieser eine Gedanke fällt
mein ganzes Herz aus, daß für andere kein Raum mehr darin ist.“

Hingerissen ergriff Ludwig ihre beiden kleinen Hände und drückte sie



Oesterreich.

Wien, 25. August. Die Presse meldet zu dem Sozialisten-attentat, daß 10 Verhaftungen erfolgt sind. Darunter befindet sich der Redakteur des sozialdemokratischen Organs, „Die Zukunft“, und 2 Frauen. Bei den Hausdurchsuchungen fand sich eine große Korrespondenz mit englischen Arbeiterführern und mit Mosk. Die Polizei hat Anhaltspunkte, daß der Einbruchdiebstahl bei Graf Andrássy in Pest von derselben Gesellschaft verübt wurde.

England.

London, 26. Aug. Wolseley telegraphirte aus Ismailia, 25. d., Abends 10 Uhr: Ich rückte neuerdings heute früh mit der ersten Division und ganzen Kavalleriebrigade und 16 Kanonen vor. Die Egyptianer hatten die Position von Maschuta stark verschanzt und noch 10,000 Mann Verstärkung herangezogen. Engländerseits standen nur 1500 Mann gegenüber. Der Kampf dauerte den ganzen Tag und zwar erfolgreich. General Wolseley befahl dem General Lowe, mit Kavallerie und Artillerie die Egyptianer im Rücken anzugreifen. Lowe führte dies aufs Geschickteste aus. Die britischen Truppen schlugen den Feind in die Flucht und brachten ihm empfindliche Verluste bei. Wir erbeuteten ein großes Lager bei dem Bahnhof von Mahs a me, mit 5 Krupp'schen Kanonen und Munition, vielen Gewehren, sowie 75 Eisenbahnwaggons voll Proviant. General Wolseley erklärte, er sei so sehr von dem Ausgang des Zusammenstoßes befriedigt, daß er bereits morgen den Weitermarsch antrete, um die Schleuse Kassasin am Süßwasserkanal zu besetzen, da diese Position den Weg der Truppen durch die Wüste zwischen Ismailia und dem Nildelta sicherstelle. Er erwarte, bevor er nach Zagazig gelange, keinen ernsthaften Angriff der Egyptianer mehr, welche durch die heutige Niederlage aufs höchste entmutigt erscheinen. Wolseley gibt die gestrigen britischen Verluste auf sechs Tödt und zwölf Verwundete an. Die heutigen Verluste sind noch unbekannt, aber nicht bedeutend. Admiral Seymour stellte auf dem Süßwasserkanal den Schiffsverkehr her, um die Truppen zu verproviantiren.

Wolseley veröffentlichte einen Aufruf an die englischen Soldaten; derselbe besagt, daß nach Abschaffung der Körperstrafe der Tod das einzige Strafmittel gegen Insubordination sei; er appellirt an das Ehrgefühl der Soldaten, damit sie die Einwohner schützen, die Religion achten, sich der Plünderung enthalten und die Requisitionen bezahlen. — Ein Intelligenzbureau wurde unter Major Tulloch eröffnet, dessen Hauptzweck ist, den Feind durch falsche Depeschen irre zu führen.

Aegypten.

Alexandrien, 26. Aug. Der „Nautilus“ liegt noch immer vor Abuqir. Alle Bemühungen des österr. Konsuls, die Freigabe der gefangenen Mannschaften des Nautilus zu erlangen, sind bisher erfolglos geblieben. Die zur Vermittelung der Freigabe nach Abuqir und Kasr-el-Dowar gesandten Personen sind nicht zurückgekehrt. — Ferdinand v. Lesseps erklärte auf das Telegramm des österr. Konsuls, er könne nichts thun. — Gerüchtweise verlautet, Arabi Pascha beschuldige Hr. v. Lesseps, daß er ihn durch falsche Vorspiegelungen getäuscht habe, um den Kanal an die Engländer zu verkaufen zu können. Arabi habe sogar einen Preis auf Lesseps' Kopf geschätzt. (Wir haben schon früher darauf aufmerksam gemacht, daß Arabi Pascha auf Lesseps nicht gut zu sprechen sein könne. Wenn auch Lesseps nicht beabsichtigt hat, den Engländern den Kanal in die Hand zu spielen, im Effekt hat er das doch erreicht. Dem Arabi hat er das Versprechen abgenommen, die Neutralität des Kanals zu achten, und diesen selbst für die Schifffahrt frei zu erhalten. Zum Dank dafür wird er jetzt gerade mittelst des Kanals von den Engländern im Rücken gefaßt.) Schw. M.

Alexandrien, 27. Aug. Gestern Abend gegen 6 Uhr dampfte ein mit schwerem Geschütz armirter gepanzerter Eisenbahnzug aus der ägyptischen Position bei Ring-Osman. Nachdem er ungefähr 300 Meter über die ägyptischen Vorposten hinaus vorgerückt war, eröffnete er das Feuer auf die englischen Geschütz-Emplacements auf dem Wasserwerkshügel. Die dort aufgestellten beiden schweren Positionsgeschütze gaben im Ganzen fünf Salven

an seine Lippen. Henriette legte ihre Wange an seine Schulter, als ob sie ihr glühendes Gesicht verbergen wollte. Ein Geräusch von Schritten schreckte die Liebenden empor. Als Sie aufsahen, stand die bleiche Freifrau von Erichsheim am Eingange der Laube; der blonde Ignaz hielt den Arm seiner Mutter in dem feimigen. Mutter und Sohn schienen sprachlos vor Erstaunen zu sein. Henriette war nur überrascht, sie erhob sich und grüßte durch eine leichte, anmuthige Verneigung.

Man sagte uns, daß der Oberst von Eppstein hier bei seiner Tochter sich befände,“ begann die alte Dame mit zitternder Stimme.

„So hat man Ihnen die Unwahrheit gesagt, gnädige Frau,“ antwortete Henriette so ruhig, als ob der Besuch sie durchaus nicht belästige. Mein Kammermädchen wußte, daß der Herr Baron von Nienstedt mir Gesellschaft leistet, und ich habe durchaus keinen Befehl gegeben, mich zu verleugnen. Mein Vater befindet sich in seinem Zimmer und hat Geschäfte mit dem Herrn von Heiligenstein. Wollen Sie ihn sprechen, so werde ich selbst gehen.“

Die lange bleiche Frau vertrat dem jungen Mädchen den Weg.

„Ich bitte, bleiben Sie, mein liebes Fräulein!“ sagte sie spöttisch lächelnd. „Nach dem tête-à-tête, das der tüchtige Zufall uns zu belauschen gestattete, fällt der Grund des Besuchs weg, den ich dem Herrn Obersten zugebracht. Der Herr Baron von Nienstedt soll sich nicht darüber beklagen, daß wir dem zärtlichen Ergüsse seines Herzens auch nur um eine Minute Abbruch gethan.“

„O, gewiß,“ fügte der blonde, junge Mann höhnend hinzu, „man soll uns nicht der Zudringlichkeit zeihen, und deshalb bitte ich Fräulein von Eppstein annehmen zu wollen, daß wir durchaus keine Ansprüche aus den Beziehungen herleiten, in denen wir zeitlich gestanden haben.“

ab, wodurch der Zug zum raschen Retiriren gezwungen wurde. Eine Granate war in dessen nächster Nähe, wenn nicht in denselben eingeschlagen.

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 26. Aug. In der Strafflagsache des Wirths J. Kempf von Schönmünzach gegen den Redakteur des „N. Tagblatts“ L. Reuberg (s. vor. Nr.) wurde dieser zu 80 M., eventuell 10 Tagen Haft verurtheilt.

Stuttgart, 26. Aug. Die große Kavallerieübung vor Sr. Kai. Hoh. dem Kronprinzen hat heute Vormittag stattgefunden. Die Zahl der Zuschauer, die sich zu Wagen, zu Pferd und zu Fuß bei dem Schauspiel eingefunden, war eine ziemlich große, doch nicht so groß, daß sie nicht leicht in Ordnung zu halten gewesen wäre. In einem vierpännigen offenen Wagen mit Vorreiter fahrend, langte Se. Kai. Hoh. der Kronprinz um 9 Uhr in Plieningen an. An der Wilhelmspflege bestieg der Kronprinz das Pferd, einen prächtigen Fuchsen, und sprengte mit einem sehr zahlreichen Gefolge vor die Fronte der 4 Kavallerieregimenter an. Auf dem rechten Flügel standen in Eskadronskolonnen die Ulagadragoner, dann folgten die rothen Ulanen; an diese schlossen sich die gelben Dragoner an und die gelben Ulanen bildeten den linken Flügel. Die Kapellen stimmten den Fahnenmarsch an als der Kronprinz ansprenge, um die Fronten zu bereiten. Sodann formirten sich die Regimenter zum Desfiliren in Zugskolonnen. Das Desfiliren geschah im Schritt. Sofort formirten sich die Regimenter in der Weise, daß die Dragoner westlich von der Straße Plieningen-Bernhausen in der Richtung nach Echterdingen, die Ulanen östlich von dieser Straße in der Richtung nach Neuhausen, die für den Tag angeordneten Uebungen vornahmen. Zunächst wandte sich S. Kai. Hoh. den Uebungen der Ulanen zu, dann denen der Dragoner. Etwa um halb 11 Uhr wurden die Uebungen beendet und Se. Kaiserliche Hoh. bestieg wieder den Wagen. Die Uebung war vom besten Wetter begünstigt. Die Silberorte hatten sich in ihren Staat geworfen. Hohenheim, Birkach, das Wirthshaus zur Garbe, Echterdingen u. s. w. waren mit Flaggen geschmückt, wohl am reichsten Plieningen selbst. Fast kein Haus war ohne Schmuck mit Flaggen oder Kränzen; zahlreiche Givranden waren über die Straßen gespannt. Die Inschriften riefen dem Kronprinzen: „Willkommen auf den Fildern“ zu; eine andere lautete: „Blank die Wehre, Gott zur Ehre!“

Ein Stuttgarter Korrespondent des „Haller Tagblatts“ weiß von einer neuen Art von Betrug zu erzählen, die auf der Stuttgarter Tuchmesse vorkommen soll. Es sollen Spekulanten geringe Fabrikwaaren aufkaufen und ein „armes Tuchmächler“ hinter dieselben auf die Tuchmesse setzen, um so die leichteste Waare als „Stuhlwaare“, die stets sehr solid ist, an den Mann zu bringen, wenn dieser unerfahren ist.

Badnang, 25. Aug. Heute Nacht kurz vor 12 Uhr brach in der Lohmühle des L. Winter hier Feuer aus. Dasselbe griff so schnell um sich, ehe die Feuerwehrt auf den Platz kam, daß ganze Gebäude sammt Schuppen in hellen Flammen stand und solches gänzlich niederbrannte. Ein großer Vorrath von Rinden und Loh wurde ein Raub der Flammen. Die Entstehungursache ist bis jetzt unbekannt.

Craillsheim, 23. Aug. In Satteldorf zog sich der dortige im besten Mannesalter stehende Schultheiß unlängst eine kleine Verletzung am Fuße zu, welche nicht beachtet wurde; vor einigen Tagen nun trat Blutvergiftung ein, an deren Folgen der brave Mann gestern starb.

Plieningen, 20. Aug. Am Freitag spielte auf der Terrasse in Hohenheim die Musik des Ulanenregiments auf Veranlassung des Regimentskommandeurs Grafen v. Zeppelin. Leider sollte dieser Abend ein betrübtes Nachspiel erhalten, indem auf der Heimfahrt die Pferde eines Wagens scheu wurden. Der Sergeant Karbaum, 32 Jahre alt, sprang über denselben hinunter, fiel aber dabei so unglücklich auf den Kopf, daß die Hirnschale sprang und im Laufe der Nacht der Tod eintrat. Heute fand seine Beerdigung unter großer Betheiligung seitens des Publikums statt.

Berlin, 25. Aug. In der verfloffenen Nacht brach in der Hof-

Henriette verneigte sich zum zweiten Male. Dann antwortete sie mit kalter Artigkeit:

„Ich habe dies seit dem Augenblicke vorausgesetzt, daß ich das Glück hatte, den Herrn von Erichsheim kennen zu lernen.“

„Wahrhaftig?“ fragte Mutter und Sohn zugleich.

„Sie werden nicht in Abrede stellen, gnädige Frau, daß ich mir das Recht frei zu handeln in jeder Beziehung gewahrt habe.“

„Eben so wenig,“ fügte die Freifrau hinzu, „daß Sie dieses Recht auch geübt haben. Wahrlich, ich kann es mit gutem Gewissen bestätigen!“

„Gnädige Frau,“ sagte Ludwig, dessen Geduld zu Ende gieng, „es bedarf Ihrer Bestätigung nicht, denn Fräulein Henriette hat mir den Vorzug eingeräumt, ihrem Vater zu sagen, daß sie der Familie von Nienstedt anzugehören kein Bedenken trägt.“

Die Freifrau zuckte zusammen. Wie krampfhaft drückte sie die Spitzen ihrer schwarzen Mantille in der Hand, und dabei schleuderte sie einen furchtbaren Blick auf die beiden jungen Leute, die mit furchtloser Stirn vor ihr standen.

„Sie trägt kein Bedenken!“ zischte sie, in tiefster Seele verlegt. „Ich verschmähe es, von Ihnen, mein Herr, eine nähere Deutung dieser Worte zu fordern.“

„Aber ich verschmähe es nicht, Mutter!“ rief Ignaz. „Mein Herr,“ wandte er sich zu Ludwig, „Sie werden nicht abreisen, ohne mir Rede gestanden zu haben! Erwarten Sie bis Morgen meinen Cartelträger.“

„Seien Sie gewiß, mein Herr, daß ich ihn erwarte!“

Mutter und Sohn verließen rasch die Laube und verschwanden in den Gängen des Gartens. Henriette sank an Ludwig's Brust.

(Fortsetzung folgt.)



wagenbau-Anstalt von Rühlstein in Charlottenburg, welche sämtliches Fahrmaterial für den königlichen Marzial, die Reichspost und die Feuerwehr liefert, ein großes Feuer aus. Die obere Etage, worin die Tischlereien, Lackirereien und Drechselereien mit allen fertigen Montagen, Werkzeugen und Maschinen sich befanden, ist vollständig ausgebrannt. Auch die unten gelegene Schmiede und Stellmacherei ist bedeutend geschädigt.

Bermischtes.

Die Reichs-Postverwaltung hat auch im Elsaß zur Verbesserung der Posteinrichtungen des platten Landes das Institut der fahrenden Landbriefträger eingeführt. Das Elsaß (schreibt die Elz. Lothr. Ztg.) hat bis jetzt 8 verschiedene Kurse aufzuweisen, welche von Landbriefträgern regelmäßig befahren werden. Die Ausrüstung der Landbriefträger mit Fuhrwerk hat den Zweck, deren Ueberkunft nach den einzelnen Bestimmungsorten zu beschleunigen, die Mitnahme großer Pakete und der Sendungen von höherem Werthe zu erleichtern und die in den Landbriefkästen vorgefundenen Briefe, sowie die von den Landbewohnern einzuliefernden Pakete und Geldsendungen in möglichst kurzer Frist zur nächsten Postanstalt zu schaffen. Außerdem dienen die Wagen der fahrenden Landbriefträger zur Mitnahme von Reisenden. Die von der Postverwaltung eingestellten Wagen sind entweder vier- oder zweiräderig und so leicht gebaut, daß sie von je 1 Pferde gezogen werden können. Die zweiräderigen Wagen gewähren auf dem Vordach neben dem Landbriefträger noch Raum für einen, die vierräderigen Wagen dagegen für 2 Reisende. Gegen die Einflüsse der Witterung sind die Sitzplätze durch ein zusammenlegbares Verdeck geschützt. Zur Unterbringung der Postfächer sind die Wagen mit gehörig verschließbaren Laderaäumen (Magazinen) versehen. Die Einnahme des nach sehr mäßigen Sätzen zur Erhebung kommenden Personengeldes verbleibt den betreffenden Landbriefträgern. Zur Anschaffung des Pferdes und Geschirrs wird dem fahrenden Landbriefträger ein Voranschuss aus der Postkasse gewährt. Für die Unterhaltung des Pferdes empfängt er aus Reichsmitteln eine angemessene Vergütung. Bei den nicht unerheblichen Kosten der neuen Einrichtung kann von derselben zunächst nur in solchen Gegenden Gebrauch gemacht werden, wo die Entwicklung des Verkehrs schon eine vorgeschrittenere ist. Es steht indes zu erwarten, daß schon in den nächsten Jahren auf eine ausgiebige Vermehrung der Landbriefträgerfahrten im Elsaß Bedacht genommen werden wird.

[Aus der Reichshauptstadt.] Berlin ist jetzt ein theures Pflaster im buchstäblichen Sinne des Wortes. Zu dem Pflaster, wie es neuerdings gelegt wird, kostet jeder Stein 60 S., verpflastert dagegen 83 bis 85 S. Die Kopfsteine sind schwedische Granitsteine von außerordentlicher Härte. Ueber Blutvergiftung durch Strümpfe erzählen Berliner Blätter: Die Frau des Buchhalters J. hatte von einer Hausirerin ein Paar baumwollene Strümpfe gekauft deren Preis sich durch auffallende Billigkeit auszeichnete. Ein Paar derselben hatte am Sonntag der 15jährige Sohn der Familie angezogen und damit eine längere Fußpartie gemacht. Nach Rückkehr von derselben spürte der Knabe heftig schmerzhaftes Brennen in den Füßen und beide Füße schwellen während der Nacht erheblich an. Zwei am andern Morgen früh gerufene Aerzte konstatariren eine Blutvergif-

tung, als deren Urheber sich schließlich die Strümpfe herausstellten, deren Garn mit giftigen Farbstoffen gefärbt war. Es mußte eine Amputation des am meisten geschädigten rechten Fußes vorgenommen werden.

— Eine Grabchrift auf dem Liegnitzer Kirchhof lautet:
Hier liegt der Mann der das Aber erdacht.
Keiner hat's ihm recht gemacht.
Sein selbst rief er ein Aber entgegen
Der wohlthame Mathias Paulus Degen,
gest. den 4. Mai 1801.

— Definition. „Herr Candidat, geben Sie uns Aufschluß über das Stethoskop“. „Das Stethoskop ist eine Brille, vermittelst derer man mit dem Ohre dem Patienten in die Brust sieht.“

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 26. Aug. Die diesjährige Tuchmesse wurde erstmals in den Räumen der Gewerbehalle abgehalten. Im Vorjahr waren 167, heuer 158 Verkäufer vertreten. Dieselben brachten an Tuch, Buksins, Flanell, Multon u. zur Messe: 9770 Stück im Werth von 675,170 M., gegen 10,210 „ „ 720,200 M. im Vorjahr. (Auser den vorgenannten Artikeln waren vertreten: Cassinets, Filze, Boden, Strickwaaren, Garne, Jacken, Unterhosen.) Der Umsatz beträgt heuer: 5525 Stück = 372,900 M. gegen 6585 „ = 453,550 M.

fernd; die Preise für gute Waare erreichten die vorjährigen nicht. Die Platzirung in der Gewerbehalle sowie die Einrichtung der Messe überhaupt fand allseitige Anerkennung; die gedrückte Geschäftstimmung hatte in der Hauptsache ihren Grund in der allgemeinen Flaubeit in Handel u. Gewerbe.

Der Wollmarkt verlief diesmal ziemlich still; die zugeführten 6494 Pfd. Schafwolle ward alsbald abgesetzt; Preis pr. Str. 104—160 M. Viele der Tuch- und Wollmarktinteressenten äußerten den Wunsch: es sollte der Markt unmittelbar nach der Schur abgehalten werden.

Preise auf dem Stuttgarter Wochenmarkt vom 22. Juli.

1 Kilo süße Butter	2. 20	1/2 Kilo Kalbf. mit 1/10 Zug.	60
1 Kilo saure Butter	2. —	1/2 Kilo Rindfleisch m. dt.	70
1 Kilo Rindschmalz	2. 40	1/2 Kilo Schweinef. m. dt.	66
1 Kilo Schweinef. m. dt.	1. 60	1/2 Kilo Rindfleisch mit dt.	60
1 Liter Milch	— 16	1/2 Kilo Hammelf. mit dt.	70
10 frische Eier	— 50	1 Kilo weißes Brod	32
1 K. Wehl Nr. 0 46 3 Nr. 1	— 42	1 Kilo Halbrod	30
1 junge Gans	4. —	1 Kilo Schwarzbrod	24
1 Ente	2. —	1 Paar Waden wiegen 80 Gr.	—
1 Huhn	1. 50	50 Kilo Heu	2. 60 = 3. 40
1 italienisches Huhn	— —	50 Kilo neues Stroh	1. 70 = 2. 10
1 Kilo Erbsen	— 44	1 Raummeter Buchenholz	11. 50
1 Kilo Linfen	— 48	1 Raummeter Birkenholz	10. —
1 Kilo Bohnen	— 40	1 Raummeter Tannenholz	7. 50
1 Kilo Belskern	— 22	Preise in der Markthalle:	—
1 Kilo Widen	— 22	1/2 Kilo Rindfleisch	56
50 Kilo Haber	7. 50 bis 8. 50	1/2 Kilo Schweinefleisch	64
50 K. alte Kartoff.	— bis —	1/2 Kilo Kalbfleisch	58
50 Kilo neue Kartoffeln	4. — bis 4. 50	1/2 Kilo Hammelfleisch	66

Amtliche Bekanntmachungen.

Calw. Güter-Verkauf.

Aus der Konkursmasse des Bierbrauers Kopf von hier, kommen die vorhandenen Feldgüter am Montag, den 4. September 1882, Vormittags 11 Uhr, auf dem Rathhaus aus freier Hand zur Versteigerung und zwar:
55 a 54 qm Hopfenacker im Hau, Anschlag 1300 M.
31 a 52 qm im Hau, Brach, Anschlag 500 M.
21 a 70 qm an der Hengstetterstaig mit Kartoffeln, Anschlag 400 M.
47 a 42 qm Wiese am Galgenwasen, Anschlag 400 M.
63 a 24 qm Acker am oberen grünen Weg, Anschlag 800 M.
54 a 15 qm Acker auf dem Mudberg, Anschlag 200 M.
32 a — Acker auf der Schaaffscheuer, Anschlag 300 M.
36 a 4 qm allda, Anschlag 600 M.
45 a 84 qm Wiese im Acker und Steinrinne, Anschlag 600 M.
An dem Kaufschilling ist 1/3 baar zu bezahlen, der Rest in 5 Jahresziele. Wenn ein entsprechendes Resultat erzielt wird, erfolgt nur einmalige Versteigerung.
Calw, den 26. August 1882.

Konkursverwalter.
Notar Haffner.

Revier Hirzau. Stammholz-Verkauf.

Dienstag, den 5. Septbr. d. J., Vormittags 9 Uhr, auf dem Rathhaus in Calw aus Ottenbronnerberg, Abth. 1 Schlaichborn, und Lügenhardt, Abth. 10 Hühnerloch und Abth. 29 Etöde:

506. Stüd Nadelholz, Langholz mit 15 Festm. I, 58 II, 122 III, 149 IV. Cl., 12 Stüd dto. Sägholz mit 3 Festm. I, 4 II und 2 III Cl.

Stadt Wildbad. Das sog. Agenbacher Brückle

wird am Freitag, den 1. September d. J., auf den Abbruch verkauft. Zusammenkunft Abends 5 Uhr an Ort und Stelle.

Privat-Anzeigen.

Dankagung.

Wir fühlen uns gedrungen, für die Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem Hinscheiden unfres I. Gatten, Vaters und Großvaters, Christian Lodholz, unsern innigsten Dank auszusprechen. Die Hinterbliebenen.

Calw.

Bekanntmachung.

Ich muß leider die Wahrnehmung machen, daß in meinem Garten am Walkmühleweg Obst abgerissen und der Baum beschädigt wird.

Wer mir den Thäter anzeigt, daß derselbe wegen Diebstahl gerichtlich bestraft werden kann, erhält eine Belohnung.

Friedr. Müller, am Markt.

Restitutions-Schwärze

von Otto Sautermeister zur Obern Apotheke Kottweil ist das vorzüglichste Mittel zum Auffärben abgetragener dunkler Kleider und Filzhüte. In Flaschen zu 50 S und 1 M zu beziehen von der Niederlage in: Calw: beide Apotheken. Nagold: Apotheker Dffinger.

Jüngere

Arbeiter

finden dauernde Beschäftigung in der Cigarrenfabrik von Heint. Gutten.

Ausschliesslich

mit der Beförderung von Annoncen jeder Art in alle Zeitungen zu Originaltarifpreisen, ohne Anrechnung von Extrakosten für Porti etc., beschäftigt sich die Annoncen-Expedition von

Rudolf Mosse

Stuttgart

und deren Agenturen in Göppingen, Heilbronn, Kirchheim u T., Mergentheim, Ravensburg, Reutlingen, Schw. Gmünd, Schw. Hall, Tuttlingen, Ulm, Wildbad. — Hoher Rabatt bei grösseren Aufträgen. — Vorherige Kostenüberschläge, Insertions-tarife, sowie Probeabdrücke — der jeweils beabsichtigten Annoncen im wirkungsvollsten Arrangement stehen gratis und franco vor Ausführung zu Diensten.



Calw.
Programm
für die Feier des deutschen Nationalfestes
am 2. September 1882.

Vorabend: Feuer auf dem hohen Felsen.
Morgens 5 Uhr: Tagwache.
6 Uhr: Völlerschießen, Abblasen eines Danklieds.
8 Uhr: Sammlung der Schüler in den Schulen und Vortrag der Herren Lehrer über die Bedeutung des Tags.
Das Realgymnasium hält die Schulfeier im Georgenäum, wozu auch Schulfreunde eingeladen sind.
9 Uhr: Sammlung der Kinder bei dem Georgenäum mit Fahnen, Zug über den Marktplatz in die Kirche.
9 1/2 Uhr: Festgottesdienst. Nach Beendigung des Gottesdienstes Vertheilung von Kummelkuchlein an die Schüler auf dem Marktplatz. Musik.
Mittags 2 Uhr: Sammlung der Schuljugend und der den Zug begleitenden hiesigen Vereine und Einwohner auf dem Marktplatz, von da ab Zug mit Musik und Tambours auf den Brühl.
Auf dem Festplatz: Gesang, Festrede, Vorträge von Schulkindern, Spiele der Kinder, Sammlung der Familien an Familientischen, gesellige und musikalische Unterhaltung.
Abends 6 Uhr: Schluß und Rückkehr des Festzugs auf den Marktplatz.
Die Einwohner werden gebeten, an diesem nationalen Festtag die Häuser zu beslaggen.

Namens des Festkomitès:
Stadtschultheiß **Schuldt.**

Calw.
Für die Hagelbeschädigten

sind weiter eingegangen:
1) bei Dekan Berg:
von Strider Sch. 3 M., C. F. Sch. 2 M., H. Rau 10 M., H. Vogel 1 M., J. P. 3 M., G. F. W. 20 M., G. W. P. 15 M., C. St. 5 M., C. Jöp-
pritz 20 M., C. L. W., s., 10 M., A. Mayer 2 M., L. R. 3 M., W. W.
15 M., Ungenannt 10 M., 10 M., 10 M., 2 M., 1 M., 2 M., 10 M. Zu-
sammen 154 M.
2) bei Stadtschultheiß Schuldt:
von R. A. 5 M., C. B. 10 M., R. R. 50 S., F. R. 50 S. Zusammen
16 M.
3) bei Kirchen- und Schulpfleger Kopp:
von A. A. 3 M., Frau L. E. 1 M., Dan. Kgl. 2 M., Seifens. Stort
5 M., F. R. 2 M., F. D. 1 M., Rfm. R. 2 M., Ungenannt 3 M. Zu-
sammen 19 M.
4) bei Stiftungspfleger Baither:
Emil Dreiß Wtw. 1 M., Seifens. Kostenbader 1 M., Frohnaier z. Ranne
2 M. Zusammen 4 M.
Zusammen 193 M., welche wir heute an die Centralleitung des Wohl-
thätigkeitsvereins abgesandt haben, im Ganzen mit den früher eingegangenen
360 M. 55 S., 553 M. 55 S.
Den fröhlichen Gebern herzlichsten Dank!
Calw, 25. Aug. 1882.

Stadtpfarrer **Berg.** Stadtschultheiß
Schuldt.

Zum Spinnlohn
von 9 Pfennige

statt seither 12 Pfg., also fast 1/3 billiger als die meisten anderen Lohn-
spinnereien, liefert bei garantirt allerbesten Garnen die größte und renom-
mirteste Lohn-, Flach-, Haus- und Abwerg-Spinnerei Schreckheim,
Station Dillingen a. Donau.

Wer bis 1. Dezember Zusendung des Rohstoff's macht, erhält die
Garne innerhalb 8 Tagen zurück. Die Fracht ist her und retour frei. Die
Weblohn sind 2 bis 3 Pfennig billiger als früher.

Solide Herren Geschäftsleute werden bei guter Provision in
allen größeren Orten als Agenten angestellt! Erbitten Offerte!

Feuerfeste Backsteine,

in verschiedenen Größen und von bester
Qualität, halte ich auf Lager in Calw,
und empfehle dieselben hiemit zu Feuer-
ungsanlagen aller Art
E. Horlacher.

Calw.

Sehr schöne
neue holl.
Vollhäringe,

pur Milchner, empfiehlt
Fried. Müller,
am Markt.

Eine kleine
Wohnung

hat sogleich oder bis Martini zu ver-
mieten
F. Reinhard,
Biergäßle.

Lehrlingsgesuch.

Ein kräftiger, wohlzogener Junge
findet sogleich eine Lehrstelle unter
günstigen Bedingungen bei
M. Seeger,
Schloffer.

Anzeige!

Ausgangs Septbr. treffen mehrere
Waggon gute gesunde Speisefartoffel
zum Einkellern hier ein und nimmt
Bestellungen entgegen

Serion.

**Lotterie von
Baden-Baden**

mit Hauptgewinnen im Werth
von 60,000 M., 30,000 M.,
15,000 M. etc., zusammen 10,000
Gewinne i. W. v. M. 550,400.

Die Erneuerung der Theillose
zur nächsten Ziehung
am 11. September 1882,
bitte ich baldigst zu vollziehen.
Einige Ausloose à M. 8. —
sind noch zu haben.

**Eberhard Fetzer,
Stuttgart.**

**Keine Zahn-
schmerzen mehr!**

**1000
Mark**

zahlen wir Demjenigen, welcher bei
Gebrauch von Goldmann's Kaiser-
Zahnwasser jemals wieder Zahn-
schmerzen bekommt. Ein ges. Mittel
zur Erhaltung schöner, weisser und
gesunder Zähne bis in das späteste
Alter.

**S. Goldmann & Cie.,
Dresden, Marienstrasse 20.**

In Calw nur allein echt zu
haben bei

Ernst Schall.

Fahrtenpläne

für den Bezirk, pr. Stück 10 S., sind
vorhändig in der
A. Delischläger'schen Buchdruckerei.

Geschäfts-Anzeige & Empfehlung.

Erlaube mir, einem verehrlichen Publikum von Pforzheim und Um-
gegend ergebenst anzuzeigen, daß ich das von Herrn **Carl Aug. Traub**
seit 19 Jahren betriebene

Colonialwaaren- und Delicatessen-Geschäft,

östliche Carl-Friedrichstraße Nr. 6 hier,
übernommen habe und dasselbe auf gleiche Weise fortführen werde.
Ich bitte verehrl. Publikum, das meinem Herrn Vorgänger geschenkte
Vertrauen gefälligst mir zu übertragen und zeichne, indem ich prompte und
reelle Bedienung zusichere
Pforzheim, 26. Aug. 1882.

mit Hochachtung
Heinrich Hubert,
vorm. Carl Aug. Traub.



Die Erzeugnisse der
Königl. Preuss. u. Kaiserl. Oesterr.
Hof-Chocolade-Fabrikanten:
Gebrüder Stollwerck in Köln,

Filialen in Frankfurt a. M., Breslau u. Wien,
verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von nur
besten Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung. Die
Orig.- 1/4- u. 1/2-Pfund-Packungen sind mit Preisen u. Garantie-Marke
(Rein Cacao und Zucker) versehen.

Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin:

l. l. M. M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. K. u. K.
Hoheit des Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol. Majestät Franz
Joseph, sowie der Höfe von England, Italien, der Türkei, Bayern,
Sachsen, Holland, Belgien, Rumänien, Baden, Sachsen-Weimar, Meck-
lenburg, Anhalt, Lippe-Deilmold, Schwarzburg und Schaumburg-Lippe.

21 goldene, silberne und bronzene Medaillen.

Stollwerck'sche Chocoladen und Cacao's
sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie an den Haupt-
Bahnhof-Buffets, durch Dépôt-Schilder kenntlich.

In Calw bei **J. M. Dreiss,** Conditor, **Albert Haager,**
Conditor, und **A. Schmitz.**
In Altenstaig bei Conditor **Chr. Burghardt.**

Calw. Fruchtpreise am 26. August 1882.

Getreide- gattun- gen	Sori- ger Reif	Neue Zu- sabr	Ge- sammt- Betrag	Häu- tiger Ber- trauf	Im Rein gebl.	Höcher Preis	Wahrer Mittel Preis	Niederst. Preis	Ber- kaufs- Summe	Wegen des vor. Durch- schnitts- preises mehr weniger		
										1	2	3
Waggen Kornen	—	40	40	40	—	12 20	12 13	12 —	485 40	—	—	—
Roggen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste, neu	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel alt, neuer	20	34	54	34	20	9 20	9 12	9 10	310 20	—	4	—
Haber, alt neuer	10	11	21	21	—	8 10	8 40	7 80	176 60	—	5	—
Wicken	—	16	16	16	—	—	6 30	—	100 80	—	—	—
Summe	30	143	173	153	20	—	—	—	1367 10	—	—	—

Stadtschultheißenamt

